

In stillen Abenden, wenn leise die Dämmerung in ihrem Fluge über die Welt zu gleiten beginnt, fülle ich wohl manchmal den Tingen nach, die mein Leben in Schönheit tauchten. Den Tingen, die wie leichte jauchende Blüten inmitten der grauen Tage stehen und sie mit goldenem Schimmer überziehen. In diesen leisen Abenden denke ich auch der Stunden bei jener seltenen Frau, von der ich heute erzählen will.

Die Tee-Nachmittage in ihrem Hause rechne ich zu dem Schönsten und Eigenartigsten, das mir bisher zuteil wurde. Sie atmen einen eigenen Zauber und sind wie Kunstwerke, gebaltvoll und von tiefem Erleben angefüllt bis zum Rande. —

Man glaubte sich in Zisters „Nachsommer“ verirrt zu fühlen, wenn man die mit höchster Kultur und Feinsinnigkeit ausgestatteten Räume betrat. Immer hatte ich das Empfinden, als schwebte hier Musikalität über den Tingen, als wohne Musik in ihnen, in ihren Farben und Formen. Alles stand in irgendeiner unerklärlichen geheimen Beziehung zueinander, alles war trotz seiner Verschiedenheit wie aus einem Guss. Gedämpftes Licht herrschte in den Räumen, mild und ruhig waren alle Farben. Die Bilder an den Wänden, die Bronzen und Schalen auf den Tischchen fügten sich wie selbstverständlich in den harmonischen Rahmen ihrer Umgebung ein. Jedes einzelne Stück war mit einer solchen Sorgfalt ausgewählt, daß man nicht umbin konnte, es zu bewundern.

Blumen ließen in beglückender Fülle ihre zarten Düfte über dem Raume schweben. Mit seinem Verständnis war jeder Blütenzweig, jede Blüte auf ihre künstlerische Wirkung hin geordnet und ausgeleuchtet. Wie allerfeinste Spitzenmuster zitierten beim leisen Hauch der Luft tiefdunkle Wohlblüten und kleine zartrosa Nelken in einem feinstamen, lichtblauen, schillernden Gefäß. Ich erinnere mich noch deutlich des tiefen und schönen Eindrucks, den diese reizvolle Anordnung der Blumen auf mich machte. Und ich erinnere mich ebenso deutlich eines anderen Tages, an dem ich den Raum zum weissen Rosengarten verwandelt fand. Niemals hatte man hier das Gefühl, als wären die Blüten ihrer natürlichen Heimat entzogen und in einer fremden Umgebung zum langsamen Welken verurteilt, sondern man empfand vielmehr die beglückende Gewißheit, daß die lieblichsten Kinder der Erde, erst in dieser geschaffenen Welt der Schönheit die ihnen innewohnende geheimnisvolle Poesie zur vollen und eigenen Entfaltung bringen dürften. — Die Teekultur des japanischen Volkes schien lebendig geworden. Ich denke da an den Teemeister Shoo, der ein Gedicht über den Reiz der Meereseinsamkeit mit einem bronzenen Weihrauchgefäß in Form einer Nischenbühne und mit einigen wilden Strandblumen verband. Einer seiner Gäste berichtete danach, er habe aus dem Gausen der Komposition den Hauch des Scheidenden

Serbies gefühlt. — Auch in den Räumen der vornehmen Frau spürte man in der flimmernden Dämmerung des herannahenden Abends Geheimnisvolles von dem Dufte der Blütenkinder ausgehen.

Leise, melodisch kitzelten die feinen Teetassen. Eine alte Spieluhr kitzelte hell und zielich vergessene Liedchen. Leister goldener Abenddämmerung ließ seine Lichter warm über Wände und Möbel gleiten und verschwand lautlos in der Unendlichkeit. Fremdartiges Zausen schien aus dem Teesessel herauszutönen. Dunkel klang die Stimme der Frau uns gegenüber — der Lebenskünstlerin, die zu verweilen verstand bei der lieblichen Torheit der Dinge. Sie sprach von sich und ihrem Dasein — sprach von diesem und jenem, von Naheliegendem und schön von der Ferne Verhülltem — von Menschen, die ihre Wege kreuzten, von Meeren, über die sie fuhr. Und alles wurde in ihrem Munde Melodie, wurde Glanz und Lichter Schrein. Sie verstand es, die geheimsten Saiten anderer Menschen klingen zu machen — die Zauberhand des Schönen berührte die Seelen und ließ sie leise erbeben.

Feine Teetassen kitzelten — eine alte Spieluhr sang. Man erhob sich und ging. Im Rahmen der Tür stand bis zuletzt die dunkle Frau und hob leise lächelnd die Hand zum Gruß. —

Trauer wartete der Mittag und ein armloses Zimmer — kein vornehmgehaltvoller Raum. Aber von den Teestunden bei jener Frau ging ein Licht und eine Leuchtkraft aus, die für Tage trübes Grau in Gold verwandelte und noch jetzt in der Erinnerung nichts von ihrem Glanz verlor.

Wort und Bild

Illustrierte Wochenbeilage



Ein klarer Oktobertag

Phot. Stein

Zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Aus den Silben: be—bee—ber—bergh—de—der—der—ein—el—es—fa—feld—gen—genz—gott—hin—ho—i—in—lij—la—la—la—li—li—lieb—lind—lum—mann—mün—ni—of—ra—rau—re—rei—ri—ri—sen—sin—so—so—su—su—ta—te—tel—tra—tracht—tur—ur—ve—ve—we—sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Wort von Gutflow ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Gewerbebetrieb, 2. Frieden, 3. Begabung, 4. Stadt in der Lausitz, 5. Bierstrauch, 6. rheinische Großstadt, 7. Verräter Walenstein, 8. Tisseebad, 9. deutscher Dichter, 10. Tonstufe, 11. Schrifttum, 12. Geschwäg, 13. jüddeutscher Vademecum, 14. Jeanfugger, 15. weiblicher Vorname, 16. Mannernam, 17. Frucht, 18. weisdeutsche Indujriestadt.

Werksträtsel

Liszt—Wafa—Edgar—Wistum—Atrium—Trunkwaiser—Asalon—Weslar—Bristol—Ausprache—Heinrich—Washington—Wahl—Brise—Schaganweisung—Mehlwanne—Albest—Maria—Mast. Jedem der vorstehenden Wörter sind drei, dem letzten nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, der Reihe nach gelesen, einen alten Wirtshausjuch ergeben.

Besuchskartenrätsel

Herr Zaiffo
Sabern i. Gl.

Was war Herr Zaiffo im Striege?

Bequemes Leben

(dreizehn)

Dem Ersten ist die Wirkung eigen, Daß es die Lauten bringt zum Schweigen. Im römischen Hause galt dem Zweiten Ein frommer Kult in alten Zeiten. Die tollsten Kletterkünste zeigen Die Dritten in des Urwalds Zweigen. Und nun die Ganzen: Sie erstreben Ein faules und bequemes Leben.



Falsch verstanden.

„Schon war die Rede gegen den Alkohol — und recht hat der Herr Redner, was brauchen wir einen Alkohol, wo wir doch unser Bier und unseren Schnaps haben!“ Das war die Tragikommik von H. Leonhardt.

Einsagrätsel

Lo	--	der	Ge	--	sing
Lai	--	del	Krot	--	mie
Se	--	ne	Krup	--	lert
Mau	--	wängler	Mo	--	tum
Grod	--	now	Kazi	--	vich
Li	--	den	Ma	--	ge
Georgi	--	ver	Kat	--	wisch

Zwischen die Silben ist jedesmal ein zweifelhafte Wort zu setzen, dessen erste Silbe mit dem ersten Teil und dessen zweite Silbe mit dem zweiten Teil verbunden neue Wörter ergeben. Die Anfangsbuchstaben der einzusetzenden Wörter nennen einen beliebigen Ausflugsort im Datz. Bedeutung der einzusetzenden Wörter: 1. Gärungsmittel, 2. Männername, 3. Edelgas, 4. Gartenstadt Thüringens, 5. juristischer Beamter, 6. Zeitpunkt, 7. engl. Zuckerpunkt in Arabien, 8. Fehlos, 9. Grubenbetrieb, 10. Wasserstand, 11. Geliebte des Zeus, 12. Laubbau, 13. römische Gewand, 14. Nadelbaum.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Waffenrätsel: Jertum verläßt uns nie, doch steht ein höher Bedürfnis. Immer den strebend, u. Geht leise zur Sabibel hinan.
Silbenrätsel: 1. Dielenow, 2. Entree, 3. Rabbi, 4. Gellia, 5. Ungeburt, 6. Maslo, 7. Anstalts, 8. Garbus, 9. Vireozis, 10. Kaslat, 11. Kachbelle, 12. Zogoman, 13. Zeffen, 14. Auro, 15. Gider, 16. Jebra, 17. Gritton, 18. Imman, 19. Ibulu, 20. Juvallern, 21. Inraad, 22. Jarde, 23. Tromedar, 24. Zebise, 25. Jauger, 26. Golland, 27. Jole. Der Zufall und die Zeit sind die zwei größten Feinde der Erde.
Abends im Garten: Stadtwurm.
Zehnchenrätsel: Ein Leben wie im Paradies, Gewahrt uns Later Rhein.
Besuchskartenrätsel: Oberor, Senlanc.
Schriftsträtsel: 1. Obiane, 2. Salaur, 3. Zuch, 4. abnorm, 5. Brimms, 6. Jester, 7. Rißts, 8. Behen, 9. Zedation, 10. Venin, 11. Sermetin, 12. Repation. Ein gefunder Sabu ist mehr wert, als eine tollebare Perle.